

Zu Gast bei der Norddeutschen Tanzwerkstatt

Oder auch: „You can change your Life in a Dance Class“

VERÖFFENTLICHT AM 20. APRIL 2021 VON STADT.LAND.STORIES.

Eigentlich hört man schon im Innenhof der Norddeutschen Tanzwerkstatt (NDTW) sanfte Klavierklänge und lebendiges Gewusel. Eigentlich, wenn da nicht gerade die Pandemie wäre. Heute empfängt mich ein Fieberthermometer, das bestätigt, dass ich keine erhöhte Temperatur habe. Warm wird es aber dennoch direkt, denn hinter dem Thermometer steht Inhaberin Gabriele Hägele, Herz und Seele der Norddeutschen Tanzwerkstatt, mit ihrem unverkennbaren Leuchten in den Augen. Ihr sonniges Lächeln wird zwar von einer FFP2-Maske bedeckt, aber dennoch kann ich es spüren. Seit Oktober 2020 waren wir einige Male zu Besuch in der Norddeutschen Tanzwerkstatt. Von Tanz selbst haben wir keinerlei Ahnung, aber man muss kein Profi sein, um an diesem Ort schnell zu erkennen, dass er für so viele Menschen unterschiedlichen Alters und Herkunft eine ganz besonders wichtige Rolle im Leben einnimmt. Nicht umsonst hat die NDTW das Motto „You can change your life in a dance class“. Aber fangen wir von vorne an.

Dass Gabriele Hägele, die von allen der rund 500 Mitglieder*innen der Tanzwerkstatt nur liebevoll Gabi genannt wird, beim Ballett gelandet ist, ist tatsächlich dem Zufall geschuldet. Eigentlich wollte sie turnen, aber die Tanzschule Brakel verteilte gleichzeitig Werbeflyer für den Ballettunterricht. „Das war unbekannt, das hat gereizt“, erzählt uns Gabi. Ihre ersten Tanzschritte machte sie noch in einem überschaubaren Unterrichtsraum direkt unterm Dach, der mit Teppich ausgelegt war. Eine echte Abwechslung für ein Mädchen, das normalerweise die meiste Zeit mit ihren Freund*innen an der frischen Luft verbringt. Trotz aller Liebe zur Draußen-Kindheit war es aber nun um Gabi geschehen. Die

Stärke und Eleganz, die ihre Ballettlehrerin ausstrahlte, faszinierten und inspirierten sie und so bewarb sie sich bereits mit 14 Jahren voller Eifer für die damalige Vorbereitungsklasse der Hochschule für Musik und Theater in Hannover.



„Bevor du Gabi bist, bist du Tänzerin“

Was nun folgte war einerseits eine klassische Ballett-Karriere, andererseits aber auch ein steiniger und aufregender Weg. Denn Gabi merkte schnell, dass sie technisch hinter ihren Mitschüler*innen zurücklag. Und auch, dass es nicht einfach werden würde, die zahlreichen Ballettstunden mit der Schule zu vereinbaren. Nicht selten fiel die noch junge Gabi erst spät abends erschöpft ins Bett. Trotzdem ließ sie sich nicht eine Sekunde entmutigen, studierte nicht nur Bühnentanz in Hannover, sondern schloss ihre Ausbildung zudem mit Bestnoten ab. Und bereits im letzten Studienjahr bekam sie einen Elevenvertrag für die Staatsoper Hannover angeboten. Hier sollte sie schlussendlich auch bleiben. Zunächst für einige Jahre mit einem Gruppenvertrag, anschließend sogar als Solistin. Ihre Zeit an der Staatsoper war für Gabi genau das Richtige. Neben dem klassischen Ballett konnte sie sich hier in den unterschiedlichsten Tanzstilen ausprobieren und weiterentwickeln. Anders als heute war der Spielplan so voll, dass die Tänzer*innen sehr schnell viel Praxiserfahrung sammeln konnten. Gabi tanzte alles und vor allem für jedes Format. Von der Oper bis hin zum Musical und auch auf High Heels. Mit dabei immer der herzliche Zusammenhalt des gesamten Teams: „Man war auch mit dem Chor per Du“. Dass sie nicht die optimalen körperlichen Voraussetzungen mitbrachte, störte damals weniger. Heute hingegen sei vieles anders: „Das Niveau ist so dermaßen gestiegen, es ist wie im Leistungssport“, erzählt sie uns. Das läge vor allem daran, dass weniger Jobs zu vergeben sind und die Ansprüche dadurch stark gestiegen seien. Das sei weder besser noch schlechter, nur ganz einfach anders als zu ihrer Zeit auf der Bühne betont Gabi.

Mit Mitte 30 soll das Leben Gabriele Hägele aber einen Wink mit dem Zaunpfahl geben. Zunächst wurde sie von ihrer ehemaligen Tanzschule Brakel als Schwangerschaftsvertretung für den klassischen Ballettunterricht angeworben. Parallel zu ihrer Solisten-Tätigkeit und dem Musical-Comedy-Projekt mit



ihrer Schwester stand sie fortan zunächst montags, dann auch donnerstags mit jungen Talenten an der Stange. Und Gabi merkte schnell, dass sie auch in diesem Bereich sehr viel zu geben hat. Als die Intendanz an der Staatsoper wechselte, war es für Gabi der richtige Moment, um die Bühne zu verlassen. Die vielen Jahren körperlicher Anstrengungen hatten ohnehin zahlreiche Verletzungen mit sich gezogen. Harte Arbeit hinterlässt nun mal ihre Spuren. Der Umstieg von der Bühne in den Ballettunterricht war trotzdem nicht fließend oder einfach. „Bevor du Gabi bist, bist du Tänzerin“, gibt Gabriele Hägele zu. Das Tanzen war ihre Identität, die kann man nicht einfach wie einen Mantel abstreifen. Aber genau wie auch das Tanzen eine ungeahnte Leidenschaft in ihr entfacht hatte, vermochte es nun das Unterrichten. Und Gabis Visionen für den idealen Tanzunterricht sind bis heute klar. Jede*r soll in ihren/seinen Talenten gesehen und bestärkt werden. Das Besondere in jedem Menschen soll angenommen und gefördert werden. Der Gemeinschaftssinn, den sie an der Staatsoper erlebt hat, soll es auch in die Unterrichtsräume schaffen. Und wer hart an sich arbeitet, der soll auch belohnt werden. Für diese Visionen musste nun mal eine eigene Tanzschule her.

Erfolg auf drei Stunden Schlaf

Im April 2010 fanden die ersten Unterrichtsstunden der Norddeutschen Tanzwerkstatt in Hannover-Linden statt. Und Gabi musste so viel arbeiten wie nie zuvor. „Das erste halbe Jahr hatte ich keinen Pianisten“, sagt sie und lacht dabei. Eine Bürokraft konnte sie erst nach zwei oder drei Jahren einstellen. Und wenn man die Kaffeemaschine anstellte, flog auch schon mal die Sicherung raus. „Ich bekam höchstens drei Stunden Schlaf pro Nacht“, erzählt uns Gabi. Das Herzblut, das sie in ihre eigene Tanzschule steckte, sollte sich aber schon schnell auszahlen. Für Renovierungsarbeiten packten beispielsweise ganz freiwillig auch zahlreiche ihre Schüler*innen mit an. Da wurden Türen abgeschliffen, der Boden herausgerissen und die Wände gestrichen. Es war und ist nicht nur Gabis Enthusiasmus, der ansteckt, sondern ihre Herzlichkeit, die alle miteinander verbindet. Auf die Anfangszeiten kann sie heute mit einem stolzen Lächeln zurückblicken. Mittlerweile dehnt sich die Tanzwerkstatt über zwei Etagen aus. Die rund 500 Mitglieder*innen werden von einem etwa 20-köpfigen Team unterrichtet. Neben klassischen Ballett finden hier auch Kurse



in den Tanzstilen Irish Dance, Hip Hop, Modern-Contemporary, Tap Dance sowie Jazz Dance und Modern Jazz statt. Getanzt wird hier von Kindesbeinen an und nach oben sind keine Grenzen gesetzt. Dafür sorgen Kurse wie das TraumTänzer Ballett oder auch die Spätbewegten. Auch eine Company kann die Tanzwerkstatt seit 2019 ihr Eigen nennen. „Ich habe mich lange dagegen gesträubt“, erklärt Gabi. Denn beim Begriff Company schwingt etwas Elitäres mit und Kern der Tanzschule soll doch sein, dass sich jeder Mensch angenommen und geschätzt wird. Durch das breite Kursangebot für jedes Leistungsniveau denkt Gabi allerdings um, denn jene Kids, die sich besonders anstrengen, sollen nun mal auch angemessen belohnt werden. Jeden zweiten Samstag wird für rund drei Stunden unter den gewissenhaften Blicken von Tänzer und Tanzpädagoge Philip Johnson und Solistin Michèle Seydoux hart trainiert.

Das Konzept geht in jeder Hinsicht auf und damit ist nicht nur das Kursangebot gemeint. Während der verhältnismäßig kurzen Periode vergangenen Herbst, in der die Tanzschule ihre Türen wieder öffnen durfte, spielten wir Mäuschen. Zum Beispiel besuchten wir die Contemporary Class unter der Leitung von Cara Rother, bei der uns schon beim Zusehen schwindelig wurde. Hier fliegen die Beine in die Luft und die Luft aus den Lungen. Hier scheint Magie im Spiel zu sein, denn jede*r der Tänzer*innen weiß entweder mit nur sehr knapper Anleitung oder sogar gänzlich ohne sofort, welche Schritte gefordert sind. Und dabei wird gelacht und gegrinst, als ob es die leichteste und angenehmste Anstrengung der Welt wäre. Alle kommen sie gerne hierher, vor allem nach einem harten Tag. Für Annika, die eigentlich ausgebildete Musicaldarstellerin ist, kam der Unterricht bei Cara während der Pandemie sehr gelegen, denn so konnte sie weiterhin fit bleiben. Außerdem liebt sie die Mischung von Caras Unterricht und den Umstand, dass hier wirklich jede*r willkommen ist. Katharina ist 23 Jahre alt und kommt sogar extra aus Hildesheim angereist. Sie tanzt seit ihrem 14. Lebensjahr und wurde durch den Hochschulsport auf Caras Unterricht aufmerksam. Mira ist 18 und hat bereits mit fünf Jahren angefangen zu tanzen, aber erst nach einem Exkurs in die Welt des Leistungssports fand sie in der Norddeutschen Tanzwerkstatt wieder ihren Platz an der Stange. Nun trainiert sie mehrfach die Woche unterschiedliche Stile und möchte nach dem Abitur am liebsten Tanz studieren.

Das breit angelegte Kursangebot und die herzliche Atmosphäre bieten für die Vorbereitung den idealen Rahmen. Aber ganz unabhängig davon, ob sie neu in der Tanzwerkstatt sind oder aber bisher nur bei Cara Unterricht hatten – Gabi kennt all ihre Namen. Und schweißt damit zusammen. Wer hier einmal anfängt zu tanzen, der bleibt nach Möglichkeit auch hier.



Tanz kennt keine Grenzen

Bedingt durch die Pandemie ließ es sich bereits Ende vergangenen Jahres nicht mehr gut und sicher reisen, deswegen wollten wir uns als nächsten Stop unbedingt für einen Abend der Irish Dance Class von Melanie Weiss anschließen. Ein bisschen Irland-Gefühl zum Mitnehmen sozusagen. Dass wir jedoch schlussendlich statt beobachtend hinter der Kamera auf einmal auf Socken mittanzen würden, damit hatten wir nicht gerechnet. Aber Melanies Leidenschaft machte auch vor uns nicht Halt und so fügten wir uns den keltischen Klängen, wenn auch sehr verbesserungswürdig. Voller Ehrfurcht blickten wir nebenbei auf ein Mutter-Tochter-Gespann, dass den Kurs nicht nur als gemeinsame Zeit zu nutzen schien, sondern zudem ganz schön flinke Sohlen und eine ordentliche Portion Ausdauer besitzt. Das ist an einem Abend nicht zu erlernen. Melanie machte uns aber anschließend Mut. Es ist alles nur eine Frage der Übung. Sie selbst hat 1999 tatsächlich an der Tanzschule Brakel bei Gabi mit Irish Dance begonnen. Nun unterrichtet sie nicht nur selbst, sondern hat zahlreiche Weiterbildungen bei namenhaften Tanzlehrer*innen durchlaufen. Bereits seit 2011 ist sie ein fester Bestandteil des Teams der NDTW. Und wir konnten auf diese Weise mitten in Hannover ein Stück Irland finden.

Etwas ruhiger, aber mit nicht weniger Freude am Tanz geht es bei den Spätbewegten zu. Hier tanzt, wer mindestens 45 Jahre alt ist und Freude an Bewegung und tänzerischen Ausdruck hat. Vorerfahrungen muss niemand mitbringen und auf körperliche Einschränkungen wird von Kursleiter Mathias Rücksicht stets genommen. Gudrun ist 77 Jahre alt und tanzt bereits seit satten zehn Jahren in der Norddeutschen Tanzwerkstatt. Auf die Spätbewegten ist sie durch den vorangegangenen Kurs von Mathias an der Staatsoper



aufmerksam geworden. Er hat sie sozusagen mit hergebracht. Das Tanzen selbst begleitet sie aber schon viel länger und sie hat auch bereits einiges ausprobiert, wie zum Beispiel Afrotanz. „Beim Tanzen kann ich abschalten“, erzählt mir Gudrun. Daneben interessiert sie sich aber vor allem für die verschiedenen Facetten von Tanz, zum Beispiel für den kommunikativen Aspekt oder auch für Tanz im Rahmen religiöser Riten. Eike Brigitte ist 88 Jahre alt und zum Tanz hat sie ihre Liebe zur Musik geführt. Zum Beispiel war sie früher Teil des Chors der Musikhochschule. Auch sie kam zur NDTW über den vorherigen Kurs von Mathias an der Staatsoper und liebt hier vor allem die Gemeinschaft und die Vielfalt des Angebots. Klar also, dass sie neben den Spätbewegten auch Modern/Contemporary tanzt. Insgesamt trainiert sie bis zu dreimal die Woche und ja, das finden wir auch ganz schön bemerkenswert.

Die Norddeutsche Tanzwerkstatt bietet ihren Mitglieder*innen aber noch viel mehr als das herkömmliche Kursangebot. Statt regulären Unterricht werden jedes Jahr im Sommer die Sommer-Tanz-Wochen zelebriert. Rund sechs Wochen lang können sich alle Mitglieder*innen am All you can dance-Buffer bedienen und dabei auch mal ganz andere Tanzstile ausprobieren. Zusätzlich laden Gabi und ihr Team Special Guests ein, die Workshops zu ausgewählten Themen geben. Für Nicht-Mitglieder*innen stehen die Sommer-Tanz-Wochen auch offen, allerdings gegen eine angemessene Gebühr. Nicht selten werden diese Wochen daher auch genutzt, um einfach mal ein wenig in das Programm der Tanzschule hineinzuschnuppern. Die Workshops sind auf Grund ihrer Beliebtheit mittlerweile ein fester Bestandteil des Repertoires geworden und finden (normalerweise) auch außerhalb der Sommerferien statt. So können sich die Mitglieder*innen und Externe beispielsweise in Improvisation üben oder aber einen ersten Einblick in den begehrten Spitzentanz erhalten.

Der Geist der NDTW ist zudem auch außerhalb der eigenen Räumlichkeiten sehr präsent. Nicht wenige der jungen Tänzer*innen stehen jährlich im Rahmen der Oster-Tanz-Tage der Staatsoper Hannover auf der Bühne. Beim Welttag des Tanzes, der in den vergangenen Jahren unter dem Slogan *Move your town* in Hannover gefeiert wurde, war die Norddeutsche Tanzwerkstatt mit eigenen Beiträgen vertreten. Ein großes



Highlight war unter anderem 2017 die Aufführung eines eigenen abendfüllenden Programms. Auf und Davon hieß die hauseigene Produktion und bereits nach kurzer Zeit waren alle Abende ausverkauft, sodass sogar die Generalprobe für Zuschauer*innen zugänglich gemacht wurde. Wen es von den Tänzer*innen übrigens in den Ferienzeiten auf und davon in die Ferne zieht, der kann dennoch in Kontakt mit der Tanzschule bleiben. Mindestens in den großen Sommerferien schreiben Gabi und ihr Team einen hauseigenen Fotowettbewerb aus und machen sich auf die Suche nach den schönsten Tanzfotos. Bei den zahlreichen wunderschönen Beiträgen ist das übrigens gar nicht so einfach. Die zehn besten Einsendungen werden anschließend auf hochwertige Postkarten gedruckt und sind für die Beteiligten ein richtig tolles Andenken. Der erste Platz bekommt zudem stets noch einen ganz besonderen Preis. Langweilig kann es hier garantiert nicht werden, das steht fest.

Von der Ballettstange an den Bildschirm

Nun macht die Pandemie wie bereits erwähnt natürlich auch vor der Norddeutschen Tanzwerkstatt nicht Halt und erschwert den klassischen Betrieb erheblich. Auch die Arbeit der Company muss vollständig online ablaufen. „Die NDTW hat aber schnell auf die Situation reagiert und ein gut ausgestattetes Studio zum Live-Streamen zur Verfügung gestellt“, erzählt uns Tänzer und Tanzpädagoge Philip Johnson, der seit bereits acht Jahren Teil der NDTW-Familie ist. Philip ist gebürtiger Brite, hat aber bereits mit 18 Jahren Deutschland zu seiner zweiten Heimat gemacht. Ausgebildet wurde er in London an der *Rambert School of Classical Ballet & Contemporary Dance* und erhielt anschließend einen Vertrag am Staatstheater in Braunschweig. Nach ein paar Jahren wechselte er an die Staatsoper Hannover und lernte dort Gabi als Kollegin und gute Freundin zu schätzen. Nachdem sie ihre eigene Tanzschule eröffnet hatte und jemanden als Unterstützung für ihre erste Schulproduktion „Tamosh, der Zauberer“ suchte, kam sie direkt auf Johnson zu. Bei diesem kurzen Gastspiel sollte es aber nicht bleiben und nach einigen Überredungskünsten seitens Gabi zählt Philip fest zum Team. Das Besondere an der NDTW ist für ihn der Umstand, dass sich

hier tatsächlich noch die unterschiedlichsten Generationen vermischen können und Menschen jeden Alters willkommen sind. Diese Orte sind zugegebenermaßen heutzutage selten geworden.



Seit vergangenem Jahr hat Philip Johnson gemeinsam mit der Solistin Michèle Seydoux die Leitung der 2019 gegründeten Junior Company übernommen und geht in dieser Aufgabe voll und ganz auf. „Mir macht es Freude die einzelnen Fortschritte unter den Jugendlichen erleben zu dürfen. Zu sehen wie sie mental und physisch über sich hinaus wachsen und ihre Kreativität freien Lauf lassen.“, schwärmt Philip von seiner Arbeit mit den jungen Tänzer*innen. Auch gefalle ihm vor allem der dadurch geschaffene Freiraum für mehr Kreativität seitens der Jugendlichen. Für ihn eine lebenswichtige Komponente in einer Welt, die immer mehr zu Oberflächlichkeit und Anonymität neigt. Für die Kids, aber auch für Philip und Michèle ist es natürlich eine Herausforderung, nun die gesamte geplante Choreographie online zu erarbeiten. Trotz aller Widrigkeiten ziehen aber alle an einem Strang. „Für ein paar Stunden geht es vor dem Bildschirm um etwas anderes als die Schulkonferenzen und man sieht es den Kindern und Jugendlichen an, dass es gut tut nicht nur Deutsch, Mathe et al, vor dem Bildschirm zu machen. Wir Menschen brauchen Kunst und Kultur“, sagt Philip. Und wir fragen uns, wo wir bloß unterschreiben können.

Nicht nur für Mädchen

Wenn es um das klassische Ballett geht, glauben die meisten Menschen leider immer noch, dass es ausschließlich ein geeignetes Hobby für Mädchen wäre. Rosa Spitzenschuhe und flauschige Tutus sehen natürlich irgendwie niedlich aus, aber unterm Strich ist und bleibt Ballett eine anstrengende Sportart, die neben Musikalität und Kreativität eben auch eine ganze Menge Disziplin und Kraft erfordert. Dass es aber immer noch als „Mädchensport“ betrachtet wird und Jungen, die Ballett tanzen, nicht selten viel Gegenwind erhalten, weiß auch Philip. „Ich bin zur Zielscheibe ausgesucht worden“, berichtet er uns, als wir nach seinen eigenen Erfahrungen als Kind fragen. Von Hänseleien bis hin zu körperlicher Gewalt hat er alles erlebt. Viel geändert hat sich bis heute leider immer noch nicht, obgleich sich die NDTW sehr für den männlichen Nachwuchs



stark macht und auch etliche Tänzer hat. Dass es aber immer noch Vorurteile und fiese Sprüche hageln kann, musste auch der 15-jährige Florian bereits erkennen. Seit seinem elften Lebensjahr tanzt er an der NDTW Ballett und ist Teil der Junior Company. „Wenn ich an einem Tag Unterricht habe, dann kann ich gar keine schlechte Laune haben“, erzählt er uns. Bei einigen seiner Altersgenoss*innen kommt das aber nicht so gut an. Ballett wäre leicht, heißt es dann. Oder aber, dass das eh kein richtiger Sport sei. Dabei hat er durch das harte Training gerade im schulischen Sportunterricht schon klare Vorteile gehabt.

Die Menschen hinter solchen Kommentaren würde Philip nur zu gerne mal in einer Ballettstunde begrüßen, sagt er und lacht dabei. In erster Linie sei es aber wichtig, dass sich Kinder und Jugendliche, die gehänselt werden, dringend an eine erwachsene Person ihres Vertrauens wenden. Denn damit sollte niemand alleine zurecht kommen müssen. Vom Tanzen sollte das aber keineswegs abhalten. „Wer tanzen möchte, soll es auch unbedingt ausprobieren. Es macht nicht nur Spaß, sondern man verbessert seine körperliche Haltung, stärkt fast seine gesamte Muskulatur, man lernt Selbstdisziplin, über seinen eigenen Schatten zu springen und erlangt dadurch mehr Selbstvertrauen“, fügt Philip ergänzend hinzu. Um zu zeigen, dass Jungs ebenso viel Freude am Ballett haben wie Mädchen, inszenierte Philip 2018 extra ein Stück, das fast ausschließlich mit Jungen der NDTW besetzt war. Präsentiert wurde es nicht nur am Welttag des Tanzes, sondern auch im Rahmen der Langen Nacht der Kirchen in der Lister Johannes- und Matthäus-Kirchengemeinde. Sichtbarkeit kann starre Bilder aufbrechen und glücklicherweise hat die NDTW nicht nur tolle männliche Tänzer, sondern auch fantastische männliche Tanzpädagogen, die mit Herz und Leidenschaft bei der Sache sind.

Die Kinder der Pandemie

Die Norddeutsche Tanzwerkstatt hat in der Tat sehr schnell auf die Pandemie reagiert und allerhand Maßnahmen ergriffen. Der Unterricht läuft momentan vollständig online über Zoom, aber die Räumlichkeiten können jeweils von einzelnen Mitglieder*innen auch fürs alleinige Üben in Anspruch genommen werden. Denn so innovativ auch der Online-



Unterricht sein mag, so schön ist es eben auch, wenn man sich mal wieder richtig großzügig im Raum bewegen kann. Viele der Tanzpädagog*innen bieten zudem Privatstunden an, um wenigstens etwas Normalität zu schaffen. Um die Sicherheit zu gewährleisten hat sich das gesamte Team im Bereich der Schnelltests schulen lassen und kann diese nun selbst durchführen. Es wird also getestet, was das Zeug hält. Für den Fall, dass die Kurse zumindest wieder in reduzierter Form stattfinden können, hat die NDTW bereits im vergangenen Jahr Luftreiniger angeschafft und einige Stunden auch direkt an die frische Luft verlegt. So ein bisschen Pilates im sommerlichen Innenhof hat schließlich noch niemandem geschadet. Aber Gabi merkt deutlich, dass gerade ihren jungen Zöglingen die Pandemie ganz schön an die Nieren geht und das Tanzen als Ausgleich unfassbar fehlt. Eine Entwicklung, die sie mit großer Sorge und Mitgefühl beobachtet. „Ich habe in diesen Zeiten ja auch manchmal richtig schlechte Laune“, erzählt sie uns ganz offen. Wenn sie dann aber eine Privatstunde gibt, und sich einfach mal wieder richtig bewegt, dann hebt das direkt die Stimmung. Tanzen ist eben eine wunderbare Medizin gegen graue Wolken. Trotz aller Widrigkeiten wird der Kopf aber nicht in den Sand gesteckt.

Ganz im Gegenteil, denn neben dem Ausbau eines wirklich gut funktionierenden Online-Systems hat die Norddeutsche Tanzwerkstatt Platz für die freie Tanzszene in Hannover geschaffen. Zu Beginn ging es eigentlich nur darum, dass eine einzelne junge Tänzerin mit Profi-Ambitionen gesonderten Unterricht in den Räumlichkeiten bekommen sollte. Die beiden Tänzerinnen und Tanzpädagoginnen Cara Rother und Bettina Paletta sahen darin aber auch die Chance all den in Hannover gestrandeten Tänzer*innen eine Möglichkeit zum Training zu bieten. „Profitraining müsste es eigentlich in jeder größeren Stadt geben“, dachte sich Cara, die bereits seit ihrem fünften Lebensjahr Ballettunterricht von Gabi erhielt und später in Zürich Contemporary Dance studierte. Viele ihrer Kolleg*innen standen auf einmal in der Pandemie ohne Verträge und Produktionen da und hatten keine Möglichkeit mehr, um sich angemessen auszutauschen und in gut ausgestatteten Räumen zu trainieren. Auch für Bettina, die nach ihrem Diplom an der renommierten Palucca Hochschule für Tanz in Dresden direkt in die freie Szene ging, war die Lücke in Hannover unübersehbar. Denn wenn eine Szene lebendig bleiben und

wachsen soll, dann muss sie sich auch fit halten können, so Bettina.



Gemeinsam haben sie Tanzpunkt Hannover ins Leben gerufen, um für die Profi-Tänzer*innen der niedersächsischen Landeshauptstadt einen angemessenen Rahmen zu schaffen. Wichtig sei ihnen dabei besonders, dass das Training möglichst flexibel gehalten werden kann und gerade jetzt in Zeiten der Pandemie wirklich für jede*n Tänzer*in erschwinglich ist. „Ohne Gabi hätten wir keinen Raum“, sagt Cara und betont, dass sie sich zwar für das Profitraining irgendwann in der Zukunft ganz eigene Räumlichkeiten wünschen, aber der Platz hier in der NDTW dennoch keine Notlösung sei, sondern ein Geschenk. Die Unterstützung, die sie von Seiten der Norddeutschen Tanzwerkstatt, aber auch von Seiten der freien Szene erhalten wissen die beiden jungen Tänzer*innen sehr zu schätzen. Was die Zukunft allgemein für die zahlreichen Talente und Pädagog*innen der Norddeutschen Tanzwerkstatt bereithält, können wir nicht sagen. Gerne hätten wir noch mehr Zeit dort verbracht, noch häufiger Mäuschen gespielt und uns von der dort herrschenden Leidenschaft und der Gemeinschaft der NDTW verzaubern lassen. Denn obgleich wir nur unbeholfen in geliehenen Ballettschläppchen über den Boden robbten und Fotos machten, fühlten wir uns für diese Zeit einfach als Teil der Familie. Jede*r Einzelne trägt selbstverständlich zu diesem Feeling bei und ist ein wichtiger Bestandteil des großen Ganzen, aber wir von stadt.land.stories haben im Laufe unserer Recherchen zweifelsfrei in Erfahrung bringen können, dass die unumstößliche Seele dieser Tanzschule auf einen Namen hört: Gabriele Hägele.

In diesem Sinne möchten wir uns bei allen Mitglieder*innen und beim gesamten Team der Norddeutschen Tanzwerkstatt für die herzliche Aufnahme und Mitarbeit bedanken und wünschen allen – ganz gleich ob Hobbytänzer*in, angehende*r Profi-Tänzer*in oder Pädagog*in – für ihre weiteren Pläne alles Gute!

Mehr über die Norddeutsche Tanzwerkstatt erfahrt ihr auf der Website, aber auch auf dem liebevoll geführten Instagram-Account.

Wer sich mehr für das Proftraining interessiert, schaut am besten einmal auf der [Website](#), oder aber auf dem [Instagram-Account](#) vorbei.



Veröffentlicht in [Stories](#)

Kommentaren